

Über die Grenzen des Materials geträumt

Zwei Studentinnen erhalten Innovationspreis für Fortentwicklung der Edelmetall-Fasermatte

eko. Ein Traummaterial aus Pforzheimer Produktion dürfte derzeit manchen Goldschmied inspirieren. Es ist leicht, transparent und es hat bereits einen enormen studentischen Kreativitätsschub hinter sich. Dafür sorgte eine Zusammenarbeit, die 2008 bei der Schmuckmesse Inhorgenta in München mit einem Gespräch begann.

Andreas Gut, Professor für Schmuck am Fachbereich Gestaltung der Pforzheimer Hochschule, und Brigitta Hafner von der gleichnamigen Scheideanstalt verständigten sich über eine Materialstudie, die den Studierenden Edelmetall zum Arbeiten verschafft

und dem Traditionsunternehmen Erkenntnisse über den Nutzwert eines bestimmten Produkts. Das hat mehr als funktioniert. Herausgekommen ist eine Weiterentwicklung des Materials und Preise für zwei Studentinnen, die gleich allen Beteiligten hoch begeistert sind über die Kooperation.

Im Studium gibt es keine solche Gelegenheit, kreativ für den Markt zu arbeiten, begründet Maria Clauss. Ihre Kollegin Sarah Lengemann hatte ohnehin schon „angeträumt“, was sie tun würde, wenn sie sich das Material leisten könnte. Ganz so weit in die Gestaltung durfte sie allerdings nur bei der ersten Begegnung mit

den Fasermatten aus Gold und Silber gehen. Die damaligen Schmuckentwürfe wurden auf der Inhorgenta 2009 gezeigt. Bei der nachfolgenden Auseinandersetzung mit dem Material beschäftigten sich die beiden Studentinnen mit der Überwindung von Verarbeitungsgrenzen, die eine nadelartige Anordnung von zerkleinerten und auf Postkartengröße fest verbakenen Edelmetalldrähte setzt. Jetzt gibt es Ösen statt Stifte und damit neue Möglichkeiten, das Material in Schmuck einzuarbeiten.

Von Hafner selbst kam das Material sowie der kaufmännische zum kreativen Prozess. „Wir haben uns zusammengesetzt und überlegt, mit

welchen Schritten es vom Unikat zur Serie geht“, erläutert Brigitta Hafner. Dass dabei ein Netzwerk aus geballtem Pforzheimer Wissen fruchtbar wurde, macht Andreas Gut deutlich. „Es ist ein Vorteil für alle in Pforzheim, dass es diese Spezialisten noch gibt.“

Im konkreten Fall halfen sie bei einem Produkt, das „sehr gut anläuft“, wie Eva Rometsch sagt, die bei Hafner für den Vertrieb Kreativ zuständig ist. „Leichte Produkte sind gesucht“ in Gold und Silber. Schließlich kostet derzeit eine Postkartengröße Gold-Fasermatte rund 600 Euro. Das sind 22 Gramm in 18 Karat. Zu der Erfahrung, die Clauss und Lengemann damit bereits sammeln konnten, kommen jetzt noch 250 Euro Preisgeld für jede und das Angebot, auch künftig bei Hafner das Wissen der Mitarbeiter nutzen und Hand an die Maschinen legen zu dürfen.



Innovative Ideen von Hafner belohnt

Den jeweils mit 250 Euro dotierten Innovationspreis der Pforzheimer Scheideanstalt C. Hafner erhalten in diesem Jahr die Studentinnen Maria Clauss und Sarah Lengemann. Sie haben wesentliche Weiterentwicklungen bei den Fasermatten aus Gold und Silber auch unter den Aspekten der wirtschaftlichen Umsetzungen für den Markt erarbeitet. Unser Bild zeigt von links Sarah Lengemann, Industriemeister Thomas Mühltaler, Brigitta Hafner und Eva Rometsch sowie Maria Clauss und Professor Andi Gut vom Studiengang Schmuck-Design der Pforzheimer Hochschule.

Foto: Ketterer



EINEN GEMEINSAMEN ERFOLG feierten Firmenchefin Brigitta Hafner, Industriemeister Thomas Mühltaler, Vertriebsfrau Eva Rometsch, die Studentinnen Maria Clauss und Sarah Lengemann (von links) sowie Professor Andreas Gut (hinten). Foto: Ehmann